

Marianne Halter. *Plaster and Building*

22. Mai – 27. Juni 2010

Vernissage: Freitag, 21. Mai, 19 Uhr

Einführung: Irene Müller, Zürich

Pressemitteilung

In ihrer Einzelausstellung *Plaster and Building* im Forum Vebikus zeigt Marianne Halter (*1970, lebt und arbeitet in Zürich) eine Auswahl an Videoarbeiten und Installationen, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind; ergänzt werden diese Werke durch eine aktuelle Wandarbeit, die unmittelbar auf die Gegebenheiten des Ausstellungsraums reagiert. Die Künstlerin hat für diese Präsentation ein präzises Konzept entwickelt, das die thematischen Verschränkungen innerhalb der Arbeiten – die Ab- und Ausgrenzung von Räumen, die architektonisch manifestierten Schnittstellen zwischen öffentlichen und privaten Territorien – herauschält.

Marianne Halter untersucht in ihren Arbeiten die Beschaffenheit unserer visuellen Realität: Seien es die Bilder, von denen wir umgeben sind oder die wir uns selbst imaginär machen, seien es die Wirklichkeitsausschnitte, die wir – bewusst oder unbewusst – wahrnehmen. In ihren Fotografien, Videoarbeiten und Installationen entwirft sie Aktionsräume, in denen Handlungen oder Situationen stattfinden können, die den Rahmen gängiger Vorstellungen von Realität subtil ausweiten. Dabei sind die „Bildgegenstände“ oftmals unspektakulär, ja fast banal, Strassenzüge, Fassaden, Landschaftsausschnitte, typische Nebenschauplätze. So ziehen in der Videoanimation *Aber ich, ich komm nicht mehr zurück* (2008) heruntergekommene Häuserfassaden über die Projektionsfläche, Segmente eines Stadtbilds, Einblicke in urbanistische Randzonen und Erträge einer passionierten Flaneurin. Doch was so mühelos vor unseren Augen vorbeigleitet, hinterlässt ein Gefühl von Unwirklichkeit. Der Blick folgt von einem zugemauerten Eingang zum nächsten, versucht der spezifischen Situation habhaft zu werden, in sie einzudringen – und wird, eingesponnen in Rhythmus und Harmonie der Tonspur (Musik: Mario Marchisella), immer wieder an Oberfläche der präzise komponierten Bildsequenz abgefangen und zurückgeworfen.

Inwieweit lassen sich (orts-)spezifische Gegebenheiten in ein gewissermassen prototypisches Bild übersetzen und bewahren dennoch Spuren der vorgefundenen Wirklichkeit in sich? Diese Frage prägt auch die in Zusammenarbeit mit Mario Marchisella entstandene Arbeit *The Sky Is The Limit* (2010), die auf Videos basiert, die während ihres Atelieraufenthalts in Johannesburg aufgenommen wurden. Halter / Marchisella verschränken in dieser 2-Kanal-Videoinstallation zwei romantische Bildtypen – den Troubadour und den chaplinesken Tramp – räumlich und inhaltlich miteinander. Allerdings schlummert hinter den Aufnahmen der frackgewandeten Männerfigur, die vor meterhohen Mauern immer dasselbe Liebeslied darbietet, bzw. eine ländliche Strasse hinuntergeht, eine (gesellschaftspolitische) Realität, die diesen Szenen gleichsam unter ihrer Oberfläche eingeschrieben ist. Indem Halter / Marchisella die beiden Videokanäle gerade nicht zu einer durchgängigen Erzählung zusammenfügen, schälen sie das Modellhafte, Allgemeinverbindliche heraus, das diesen Topoi zugrunde liegt, ohne jedoch die kontextuelle, politische Ebene zu verdecken: die Möglichkeit, sich frei und ungehindert bewegen zu können, einen Freiraum für seine Anliegen zur Verfügung zu haben, sich äussern und miteinander kommunizieren zu können.

In *Plaster and Building* (2010) verschränkt Halter verschiedene „Bildrealitäten“ in einer komplexen Installation miteinander: eine geplottete Fotografie, die die titelgebenden Zeilen plus Telefonnummer auf einem Schild mitten im Brachland zeigt, davor eine mauerähnliche Struktur, die als Bank und Ablagefläche dient, und ein darauf liegendes „Mauermusterbuch“ mit Aufnahmen von verschiedenen gestalteten, monumentalen Grundstückabgrenzungen. Die einander kommentierenden Elemente der Installation umreissen eine

räumliche Situation, die sich explizit als Behauptung artikuliert. Halter entwirft ein dichtes Verweisnetz, ein „stimmiges Bild“, in dem man sich allerdings immer wieder verheddert. Es sind die kleinen „Stolpersteine“ oder visuellen Unebenheiten, die einen Moment suggerieren, in dem Bildwelt und reale Gegenständlichkeit, Reinszenierung und Wirklichkeit zusammenfallen, in dem scheinbar Absurdes und Unvorstellbares plötzlich im Rahmen des Möglichen liegen.

Irene Müller

Marianne Halter arbeitet als freischaffende Künstlerin mit verschiedenen Medien wie Installation, Video, Fotografie und Zeichnung. Sie realisiert auch Bühnen / Videos für Musik und Theater. Mittels Atelierstipendien hat sie immer wieder einige Zeit im Ausland verbracht, so zuletzt in Johannesburg mit einem Stipendium der Pro Helvetia. Sie zeigt in nächster Zeit Arbeiten an der Swiss Art Awards, Basel (zusammen mit Mario Marchisella) und in der Galerie Christinger de Maya / Zürich.